

*verae*) officinell. Es hat einen starken Thymian ähnlichen Geruch und gewürzhaften Geschmack. — Anstatt von dieser Pflanze wird es auch von

*Sat. Juliana* (*Julians Saturei*), einem kleinen in Hetrurien, Griechenland einheimischen Strauch, mit gestielten, ei-lanzettförmigen, rauhen, nach unten zurückgerollten, aderigen Blättern und in kurzen, dichten Afterdolden stehenden, blaß-purpurrothen Blumen gesammelt, — welches einen ähnlichen Geruch und Geschmack hat.

Zweihundertachtzigste Gattung. *Hyssopus* (*Isop*).

Gattungs-Charakter. Ein 5zähniger Kelch, eine 2lippige Blumenkrone, die obere Lippe 2-, die untere 5- bis 4spaltig; die Staubgefäßse aus-einanderstehend, gerade und hervortretend; 2fächerige Staubbeutel.

Erste Art. *H. officinalis* (officineller Isop oder Hysop).

Der Isop wurde schon von den Alten als Arzneimittel gebraucht. — Wächst im südlichen Europa, auch hier und da in Deutschland (Oestreich und andern Gegenden zum Theil verwildert) und Siberien; wird in Gärten als Einfassung u. s. w. gezogen.

Arten-Charakter. Mit achselständigen, vielblättrigen, ein-seitigen Blumenbüscheln; aufrechten, fast gleichen Kelch-zähnen; ganzrandigem, 2spaltigen mittleren Lappen der untern Lippe und lanzettförmigen Blättern.

§. 592. Der officinelle Isop ist ein 1 bis 2 Fuß hoher Strauch oder Staude. Die holzig-ästige Wurzel treibt entweder mehrere aufrechte einfache oder wenig-ästige 4eckige Stengel; oder einzeln sich selbst überlassen bilden sich zum Theil daumensdicke, runde, glatte, holzige Stämmchen, die sich in ausgebreitete Aeste und gerade, aufrechte, 4eckige sehr kurzbehaarte Zweige vertheilen; letztere sind ziemlich dicht mit gegenüberstehenden, sitzenden, schmal-lanzettförmigen, ganzrandigen, stumpfen, 1 bis 1½ Zoll langen Blättern besetzt, aus deren Winkeln 2 kleinere ähnliche entspringen; alle sind unbehaart, hochgrün, auf beiden Seiten grubig-punktiert, etwas steif. Die Blüthen erscheinen im Juli und August am Ende der Zweige in dichten Büscheln und bilden unterbrochene, einseitige, beblätterte Aehren, von blauen, seltner rothen oder weissen, rachenförmigen

Blumenkronen mit eingebogenem Schlund und geradeaus stehenden Lippen. (Abbild. *Plenck plant. med.* t. 465, *Hayne* getr. Darst. 6ter Bd. No. 48, *Düsseld. Samml.* 8te Lief. No. 5, *Mann Deutschl. wildw. Arzneipflz.* 18te Lief.). — Officinell ist: das Kraut, ehemdem auch der *Same*. (*herba et semen Hyssopi*). Das Kraut, welches kurz vor dem Blühen mit den zarten krautartigen Spitzen gesammelt wird, hat trocken meistens ein etwas graugrünes Ansehen. Der Geruch ist stark, eigenthümlich angenehm aromatisch und vergeht nicht beim Trocknen; der Geschmack aromatisch, kampherartig, bitterlich. Der wässrige Aufguss wird durch salzaures Eisenoxyd olivengrün gefärbt. — Vorwaltende Bestandtheile: ätherisches Oel und eisengrünender Gerbestoff.

*Güte, Verwechslung.* Die Güte ergibt sich aus der frischen grünen Farbe, dem starken aromatischen Geruch und Geschmack. Braunes oder gelbes, desgleichen allzu stengeliges oder fast geruchloses, veraltetes Kraut ist zu verwerfen. — Verwechselt wird es mit *Saturei* (S. 1109). Die sehr ähnlichen Blätter sind mehr oder weniger mit kleinen, gekrümmten, weissen, unter der Lupe gegliedert erscheinenden Haaren besetzt und gewimpert. Der Geruch ist sehr abweichend, ebenso der Geschmack, der weit stärker beissend ist.

*Anwendung.* Man gibt den Isop im Aufguss als Thee, auch äusserlich zu Umschlägen u. s. w. — Präparate hat man davon: *Wasser*, ehemdem auch *Oel*, *Syrup*, *Essenz* und *Conserve* (*aq.*, *oleum*, *syrupus*, *essentia et conserva Hyssopi*). Das Kraut macht ferner einen Bestandtheil des *Augsburger Brustthees* (*spec. pector. Augustanor.*), des *weinigsten Wundwassers* (*aq. vulnerar. vinos.*) u. a. Zusammensetzungen aus.

Zweihunderteinundachtzigste Gattung. *Mentha* (*Münze*).

*Gattungs-Charakter.* Ein 5zähniger Kelch; eine fast regelmässig 4lappige Blumenkrone, der breitere Lappen ausgerandet; die Staubgefäße gerade, auseinanderstehend.

Erste Art. *M. piperita* (*Pfeffermünze*).

Die Pfeffermünze ist erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, besonders durch die Engländer angerühmt, in Deutschland als Arzneimittel eingeführt worden. — Wächst ursprünglich in England, auch (nach *Pougeville*) in Griechenland wild und wird bei uns häufig in Gärten und auf Felsen kultivirt.